



seit 1558

Verlaufsprotokoll der Studierendenratssitzung am 20.03.2012

Studierendenrat

Vorstand

Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena

Christopher Johne
Felix Quittek
Johannes Struzek

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92
vorstand@stura.uni-jena.de

- anwesende MdStuRa:** Clemens Beck, Kai Bekos, Stephanie Borck, Peter Held, Christopher Johne, Marcus Müller, Daniel Münch, Konstantin Reißmann, Benjamin Rößner, Cindy Salzwedel, Madlen Schwarzenberger, Johannes Struzek, Carola Wlodarski-Şimşek
- entschuldigt:** Alexander Goebel, Richard Melzer, Felix Quittek, Anika Rehe, Kerstin Zimmermann
- ruhendes Mandat:** Amina Arabi, Rafael De Cia, Jakob Horn, Jonas Johne, Jan Stübner, Alexander Ziehe
- unentschuldigt:** Lisa Karstädt, Sven Peter, Lena Aylin Pooyeh, Julius Rohn, Anna Selle, Julian Volk, Sebastian Walter
- beratende Mitglieder:** Mike Niederstraßer, Diana Peuker
- Gäste:** Ferdinand Drünert, Jacob Fritsche, Peter Gericke, Tobias Krone, Maximilian Lörzer, Christian Nudel, Martin Reifarh, Martin Salge, Annie Srowig
- Sitzungsleitung:** Daniel Münch
- Protokollantin:** Frances Karlen

Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 18.09 Uhr.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie stellt den **GO-Antrag TOP 7 sofort zu behandeln.**

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag **angenommen.**

TOP 7 1. Lesung: Antrag auf Fördermitgliedschaft im Kunsthof Jena e.V. (Carola Wlodarski-Şimşek)

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie erklärt, dass es sich beim Kunsthof Jena e.V. um einen Verein zur Förderung von Kunst und Kultur handelt. Es handelt sich um einen alten Hof, wo kulturelle Veranstaltungen stattfinden und KünstlerInnen ein Domizil haben. Das Kulturreferat will das gerne fördern und schlägt eine Fördersumme von 250 Euro pro Jahr vor. Sie halten das für einen angemessene Betrag, welcher dem Verein auch helfen würde. Der Verein und die kulturellen Veranstaltungen haben einen großen studentischen Bezug.

Cindy Salzwedel:

Sie möchte wissen, mit wem vom Verein Carola Wlodarski-Şimşek in Kontakt steht und wie der vorgeschlagene Betrag zustande kommt.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie erklärt, dass sie Kontakt zu einem Vereinsmitglied hat. Der finanzielle Bedarf des Vereins ist viel höher als 250 Euro. Betrag wurde relativ willkürlich gewählt, ist aber nicht gleich so hoch. Es würde dem Verein in jedem Fall schon viel helfen.

Peter Held:

Er erklärt, dass die Gelder aus dem Topf des Kulturreferat kommen müssen, denn der entsprechende Haushaltstitel für sonstige Beiträge beinhaltet nur 100 Euro.

Carola Wlodarski-Şimşek:
Sie ist damit einverstanden.

Christopher Johne:
Er findet eine Förderung problematisch, denn es wird schon sehr viel Geld für Kultur ausgegeben.

Carola Wlodarski-Şimşek:
Sie wendet ein, dass der Betrag für den Kulturhof relativ gering ist.

Cindy Salzwedel:
Sie ist der Ansicht, dass 250 Euro für den StuRa nicht viel Geld sind, für den Kunsthof jedes eine beträchtliche Summe. Außerdem muss man die aktuelle Situation in Jena bedenken, in welcher viele kulturelle Einrichtungen schließen. Deshalb sollten wir anfangen, solche Projekte zu unterstützen.

Tobias Krone:
Auch er denkt, dass viele kulturelle Räume schließen und im Kunsthof die Kunst noch blüht. Das muss erhalten bleiben und der Betrag schmerzt den StuRa nicht.

Johannes Struzek:
Er ist irritiert, dass während der Haushaltsdebatte eine Kürzung des Kulturtopfs um 250 Euro nicht möglich war und jetzt das Geld so einfach ausgegeben werden kann.

Carola Wlodarski-Şimşek:
Sie widerspricht, denn die Haushaltsdebatte hatte einen symbolischen Charakter. Das Kulturreferat würde die Förderung gerne zahlen.

Christopher Johne:
Er möchte auf Cindy Salzwedels Aussage eingehen, dass 250 Euro für uns nicht viel Geld sind, für den Kunsthof schon. Er denkt, dass es eher um unsere Perspektive geht und darum, dass unsere Belange bedacht werden.

Cindy Salzwedel:
Sie erwidert, dass viele Studierende im Kunsthof engagiert sind und Projekt durchführen.

Johannes Struzek:
Er denkt, dass nur ein kleiner Teil der Studierenden den Kunsthof besucht und damit kein Nutzen für die gesamte Studierendenschaft besteht.

Carola Wlodarski-Şimşek:
Sie erklärt, dass der Nutzen darin besteht, dass es einen Raum gibt, in dem Kulturveranstaltungen stattfinden. Es sind zum einen Veranstaltungen von Studierenden und zum anderen ist das Publikum studentisch.

Daniel Münch:
Er will wissen, was die Studierendenschaft an sich davon hat, dass Studierende in den Kunsthof gehen können.

Carola Wlodarski-Şimşek :
Sie denkt, dass Johannes Struzek und Christopher Johne der Förderung sehr skeptisch gegenüber stehen. Sie will wissen, ob sie einen Kompromiss vorschlagen können oder ob sie das Projekt generell ablehnen.

Johannes Struzek:
Er erklärt, dass es ihm darum geht, keine gesetzlichen Verstöße zu begehen.

Christopher Johne:
Er erklärt, dass er wirklich skeptisch ist. Er will nochmal über seine Entscheidung schlafen.

Madlen Schwarzenberger:
Sie fragt, wie viele Studierende die Einrichtung nutzen.

Carola Wlodarski-Şimşek:
Sie erklärt, dass in den großen Raum ca. 50 bis 80 Leute passen. Wie viele Studierende durchschnittlich da sind, kann sie nicht sagen. Es variiert nach Veranstaltung.

Johannes Struzek:
Er meint, dass in den Kunsthof mehr Leute passen. Sollte dem nicht so sein, dann ist der Nutzen in Frage gestellt.

Stephanie Borck:
Sie stellt einen **GO-Antrag auf Schließung der Redeliste**, da die Diskussion aus dem Ruder läuft.

Johannes Struzek:

Er formuliert eine inhaltliche **Gegenrede**, denn offene Fragen müssen für die nächste Sitzung geklärt werden.

Abstimmung GO-Antrag: 7 / 1 / 3 – angenommen

Frances Karlen:

Sie erklärt, dass die Schätzung von 50 bis 80 Personen zutreffend ist.

Cindy Salzwedel:

Sie weist darauf hin, dass Studierende im Kunsthof ausstellen und sich dort engagieren. Die reine Zahl an Studierenden, findet sie nicht aussagekräftig, denn keine Veranstaltung kommt auf eine studentische Quote von 50 Prozent der Studierendenschaft.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie schlägt vor, dass sich die Gremiumsmitglieder bis zur 2. Lesung den Kunsthof im Internet ansehen oder einfach hingehen. Man kann sich mit den dortigen Menschen unterhalten. Im Kulturreferat besteht Konsens zur Förderung.

TOP 1 FA-002-2012: ISHA – Identitäten im Wandel (Sven Mörsdorf)

Christopher Johne:

Er erklärt, dass die Antragssteller zur heutigen Sitzung nicht kommen konnten und bittet daher Daniel Münch den Antrag vorzustellen.

Daniel Münch:

Er erklärt, dass die ISHA eine internationale Geschichtsstudierendenorganisation ist und sich im Schwerpunkt mit Mittel- und Osteuropa befasst. Die Organisation macht verschiedene Projekt, unter anderem Konferenzen, wo sich Studierende austauschen können. Die Identitätenfrage, welche die Organisation beleuchtet, findet sich in der Literatur, der Kunst und anderen Disziplinen. Diese werden auch dann alle beleuchtet.

Cindy Salzwedel:

Sie möchte wissen, wie viele Studierende an der Konferenz teilnehmen und wer hat die Konferenz hergeholt hat.

Daniel Münch:

Er erklärt, dass es in der Geschichtswissenschaften eine Gruppe Studierende gibt, die sich bei ISHA engagieren und die Konferenz hergeholt haben. Mit dieser Konferenz sollen Studierende angesprochen werden, allerdings werden die Workshops teilweise von hiesigen Dozenten geführt.

Christopher Johne:

Er möchte wissen, warum sich die Antragssteller nicht an den FSR Geschichte wenden, wenn sie auch dort verortet sind.

Daniel Münch:

Er meinte, dass die ISHA einen interdisziplinärer Zugang anstrebt und daher kommt die Konferenz Studierenden verschiedener Studiengänge zu Gute. Es gibt aber die Vereinbarung, dass der FSR die ISHA bei der Werbung unterstützt und die Gelder für das Event von der Studierendenschaft kommen sollen. Der FSR Geschichte bezahlt außerdem den Jahresbeitrag für die örtliche ISHA-Gruppe.

Stephanie Borck:

Sie möchte wissen, welche Referenten kommen und welche konkreten Themen behandelt werden.

Daniel Münch:

Er erklärt, dass er dazu nichts genaues sagen kann.

Christopher Johne:

Er verliest eine Mail der Antragssteller:

Die Veranstaltung wird von einem etwa dreißigköpfigen Team von Studierenden vieler unterschiedlicher Fächer an der FSU ausgerichtet, und wird über 100 Studierende aus 25 Ländern nach Jena bringen. Es wird neben dem akademischen Programm – selbst gestaltete Workshops zu verschiedenen Themen, Vorträge usw. - auch ein Kulturprogramm geben (Stadtführungen in Jena und während einer Exkursion nach Weimar und Erfurt; Museums- und Ausstellungsbesuche; Gedenkstätte Buchenwald). Abends wird während Partys und gemeinsamer Kneipentouren die Möglichkeit zum weiteren Kennenlernen und Spaß haben geboten.

Die Veranstaltungswoche ist komplett offen und kostenfrei für Teilnehmende aus Jena, und wir haben bereits Rückmeldungen aus der Geschichtswissenschaft und vielen weiteren Disziplinen erhalten. Da die Anreise für die einhundert externen Teilnehmenden meist schon recht kostspielig ist, haben wir den Teilnahmebeitrag für diese auf 100 Euro begrenzt, was für Studierende aus manchen Ländern bzw. weniger reichen sozialen Verhältnissen bereits eine erhebliche Hürde ist – aber anders geht es nicht, denn wie im Kostenplan ersichtlich, entstehen pro

Person noch weitaus höhere Kosten für Unterbringung, Verpflegung und kulturelles Rahmenprogramm, und zwar ca. 230 Euro. Wir beantragen deshalb beim StuRa die Höchstsumme von 1.000 Euro – entsprechend etwa fünf Prozent unserer Gesamtkosten. Es ist eine große Veranstaltung, von der viele Studierende in Jena profitieren, nicht nur als Teilnehmende während der Woche bzw. in der Vorbereitung als OrganisatorInnen, sondern auch durch die entstehenden Freundschaften und Kontakte. Und von den Gästen aus Nah und Fern wird der eine oder die andere vielleicht als StudentIn oder DoktorandIn wiederkommen.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie fragt, ob bekannt ist, wie viele Studierende aus Jena an der Konferenz teilnehmen. Für sie klingt es, als wenn vorrangig Studierende aus anderen Städten und Ländern angesprochen werden.

Daniel Münch:

Er berichtet, dass in Jena Informationen bisher nur über Newsletter verschickt wurden. Dennoch sollen auch die Jenaer Studierenden angesprochen werden.

Peter Held:

Er denkt, dass die konkrete Zahl der Jenaer Studierenden, die teilnehmen, interessant wäre. Dann könnte die 7 Euro pro Studierenden Förderungsrichtlinie angelegt werden. Er gibt zu bedenken, dass der Topf „Externe Projekte“ begrenzt ist, es muss also genau geprüft werden, wofür und wie viel Geld wir aufwenden.

Daniel Münch:

Er möchte wissen, wie viel Geld im Topf „Externe Projekte“ ist.

Frances Karlen:

Sie meint, dass es sich um einen Betrag von ca. 8.000 Euro handelt.

Cindy Salzwedel:

Sie fragt nach, ob es noch Werbung geben wird und ob dann das StuRa-Logo darauf kommt. Sie findet es sehr schade, dass keiner der Antragssteller da ist, um die vielen offenen Fragen zu beantworten. Bisher erschließt sich ihr die Kostenaufschlüsselung nicht.

Johannes Struzek:

Auch er findet die Kostenaufschlüsselung nicht stringent. Insbesondere die Kosten für den Empfang und für die Publikationen sind zu hoch.

Stephanie Borck:

Sie möchte wissen wofür der Abkürzung TO steht.

Daniel Münch:

Er kann die Frage nicht konkret beantworten, vermutet aber das es Teilnahme / OrganisatorInnen heißt.

Stephanie Borck:

Sie plädiert dafür, dass die Antragssteller nochmal befragt werden. Außerdem denkt sie, dass nicht der vollständige Betrag gefördert wird. Sie stellt einen **GO-Antrag auf Vertagung** des TOP, um die Antragssteller nochmals befragen zu können.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie schlägt vor, dass vor einer Vertagung Fragen gesammelt werden, die den Mitglieder von ISHA dann gestellt werden sollen.

Johannes Struzek:

Er spricht sich **gegen eine Vertagung** aus, da es seiner Meinung nach sonst zu knapp wird für die Organisatoren.

Abstimmung GO-Antrag auf Vertagung: 5 / 3 / 1 – angenommen

TOP 2 M-005-2012: Exkursion nach Greifswald (FSR Chemie / FSR Physik)

Martin Reifarth:

Er erklärt, dass der FSR Physik und der FSR Chemie eine Exkursion für Studierende mehrerer Studiengänge planen. Es werden verschiedene Orte angefahren, unter anderem der nie in Betrieb genommene Teil des Kernkraftwerks in Lubmin, ein Institut für Plasmaphysik und eine Ö Raffinerie in Schwedt. Die Kosten sind im vorliegenden Plan aufgestellt, die Busse und die Übernachtung fallen am stärksten ins Gewicht.

Annie Srowig:

Sie berichtet, dass bereits in der FSR-Kom über den Antrag gesprochen wurde. Die Debatte drehte sich um die grundsätzliche Förderungsfähigkeit des Antrages. Festgestellt wurde, dass der Teilnehmerbeitrag ohne Förderung bei 35 Euro liegen würde. Die Vertreter der FSR-Kom waren der Ansicht, dass der Eigenbeitrag damit nicht zu hoch ist und durch die Teilnehmer getragen werden kann. Der Antrag wurde dann abgelehnt.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie merkt an, dass eine Dreifach-Förderung über 1932 Euro zustande kommt, wenn wir den Antrag annehmen. Sie schlägt vor den Zug zu nutzen, um Kosten zu sparen.

Martin Reifarth:

Er erklärt, dass die Nutzung des Zugverkehr nicht in Frage kommt, da viele Einzelziele angefahren werden. Es gibt einen eng gestrickten Zeitplan, der dann nicht eingehalten werden kann. Außerdem ist eine Zugfahrt nach Greifwald schwierig, weil die Anbindung schlecht ist.

Christopher Johne:

Er gibt zu bedenken, dass der StuRa ein größeren Betrag fördern soll, als beide FSR zusammen. Das ist nicht in Ordnung.

Cindy Salzwedel:

Sie möchte zum einen wissen, ob die Exkursion studienrelevant ist und zum anderen, warum man sich auf die konventionellen Energien fokussiert.

Martin Reifarth:

Er erklärt, dass die Exkursion nicht studienrelevant ist. Das Kernkraftwerk, das besichtigt werden soll, ist nur zum Teil jemals in Betrieb genommen worden und deshalb kann man sich Anlagenteile ansehen, die normalerweise radioaktiv belastet sind.

Ferdinand Drünert:

Er wirft ein, dass es sich zum Beispiel für großindustrielle Anlagen handelt und daran die praktische Nutzung des im Studium vorgestellt werde.

Martin Reifarth:

Er erklärt, dass man sich auch über den Forschungsstand zur Kernfusion und deren Nutzbarmachung informieren wird. Im Studium wird das Thema Energiebereitstellung kaum behandelt.

Es entsteht eine diffuse Diskussion über die Vorteile und Nachteile von konventionellen und alternativen Energien, im Speziellen über Kernfusion

Peter Held:

Er wendet ein, dass sich die pro-Kopf-Förderung auf knapp 20 Euro belaufen würde und das ist aus seiner Perspektive zu viel. Das Gremium soll viele Studierende vertreten und wenn bereits die FSR-Kom eine Förderung abgelehnt hat, dann sollten wir das auch so machen.

Stephanie Borck:

Sie schließt sich Peter Held an.

Christopher Johne:

Er stellt einen **GO-Antrag auf die Entinstitutionalisierung von Personen**. Seine persönliche Meinung ist nicht die des gesamten Vorstandes.

Daniel Münch:

Er stellt fest, dass es sich **nicht um einen zulässigen GO-Antrag** handelt, erklärt aber den Einwand ernstzunehmen.

Johannes Struzek:

Er möchte wissen, warum der FSR Chemie weniger fördert als der FSR Physik.

Martin Salge:

Er erklärt, dass sich das rein aus der Rechnungslegung ergibt.

Johannes Struzek:

Er stellt einen **Änderungsantrag**, welcher vorsieht, dass die Förderungssumme des StuRa auf 932 Euro gekürzt wird. Der Antragstext lautet: „Festsetzung StuRa-Anteil auf 932 Euro“.

Annie Srowig:

Sie möchte in Hinblick auf die Debatte in der FSR-Kom ergänzen, dass diese einen kleineren Topf zur Verfügung hat. Daraus sind bereits 2.700 Euro verplant und deshalb wurde festgestellt, dass die Mittel nicht da sind. Sie hält aber eine Förderung in geringerem Umfang für denkbar.

Clemens Beck:

Er möchte wissen, wie viel Geld die FSR pro Jahr zur Verfügung haben.

Martin Salge:

Er erklärt, dass dem FSR Physik ca. 900,00 Euro und dem FSR Chemie ca. 1.200 Euro pro Semester zugewiesen werden.

Cindy Salzwedel:

Sie erklärt, dass sie es toll findet, dass die FSR Exkursionen organisieren. Sie will wissen, ob es bereits andere Exkursionen gab und ob sich diese auch mit alternativen Energien befassen.

Martin Reifarh:

Er erklärt, dass jedes Jahr Exkursionen stattfinden und jedes mal andere Ziele besucht werden. Sie achten darauf, dass immer unterschiedliche Themen behandelt werden. Es geht darum, dass man mal über die Studieninhalte hinaus schaut.

Christopher Johne:

Er meint, dass man bei den Exkursionen in der praktischen Anwendung sehen kann, was in der Theorie gelernt wird. Es geht um die industriellen Anlagen. Er möchte nochmal darauf hinweisen, dass die Exkursion in der FSR-Kom nur abgelehnt wurde, weil die Exkursion nicht aus dem Topf gefördert werden kann. Er stellt außerdem einen **Änderungsantrag** mit folgendem Wortlaut: „ Der freizugebende Betrag wird auf 1.400 Euro erhöht. Der StuRa trägt maximal 400 Euro davon, die übrigen Kosten können unter den FSR aufgeteilt werden.“

Annie Srowig:

Sie möchte anmerken, dass die FSR-Kom nur über ihre eigene Gelder bestimmen kann. Ihre Entscheidung ist daher keine bindende Anweisung an den StuRa.

Johannes Struzek:

Er will nochmal darauf hinweisen, dass der StuRa mehr fördern soll als beide FSR zusammen. Die Förderung durch die Chemie muss erhöht werden. Er denkt, dass die FSR mehr tragen können.

Peter Held:

Er denkt, dass die beantragte Förderungssumme zu hoch und die Gruppe allgemein zu klein ist. Es handelt sich eher um eine FSR-Aufgabe und der Eigenbeitrag für die einzelnen Teilnehmer ist durchaus vertretbar.

Christopher Johne:

Er erklärt, dass es mit dem Zug zu lange dauert und daher geht nur Busverkehr.

Johannes Struzek:

Er möchte für die Förderungssumme von 7 Euro pro teilnehmenden Studierenden plädieren. Diese ist sinnvoll, aber natürlich nicht überall anwendbar.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie wendet ein, dass die Gruppe an Studierenden, die einen Nutzen aus der Förderung ziehen, sehr klein ist. Dem gegenüber steht eine sehr hohe Förderungssumme. Wenn man die Debatte zum Kunsthof bedenkt, dann ist die Summe zu hoch und der Nutzen für die Studierendenschaft zu klein.

Abstimmung Änderungsantrag zur Kürzung des StuRa-Anteil auf 932 Euro: 4 / 5 / 3 – abgelehnt

Abstimmung Änderungsantrag zur Kürzung des StuRa-Anteil auf 400 Euro: 3 / 6 / 2 – abgelehnt

Abstimmung Gesamtantrag: 3 / 7 / 2 – abgelehnt

Johannes Struzek:

Er möchte abstimmen, dass die FSR auch nicht mehr als 1.000 Euro fördern können.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie will den FSR keine Vorschriften machen, wie sie ihre Gelder verwalten.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass der StuRa für die Gelder der Studierendenschaft verantwortlich ist und deshalb selbstverständlich Vorschriften machen darf.

Stephanie Borck:

Sie erklärt, dass auch die gewählten FSR-Vertreter legitimiert sind und diese ihre Ausgaben geplant haben.

Christopher Johne:

Er wendet ein, dass man dann ab sofort jeden Beschluss der FSR hier nochmal besprechen müsste.

Kai Bekos:

Er spricht sich ebenfalls dagegen aus.

Christopher Johne:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Nichtbefassung und Abbruch der Debatte**.

Johannes Struzek:

Er formuliert eine **Gegenrede**, er sieht den StuRa in der Pflicht, die Verhältnismäßigkeit der Ausgaben zu bewahren.

Abstimmung GO-Antrag: 8 / 1 / 2 – angenommen

TOP 3 M-006-2012: Druck Poster „Auf grünen Wegen“ (Umweltreferat)

Peter Gericke:

Er erklärt, dass es um die Druckkosten für die Poster für die Info-Broschüren und Drucke für eine Wanderausstellung geht. Die Vorgaben des StuRa sind erfüllt.

Christopher Johne:

Er möchte wissen, ob es für die Broschüren und die Ausstellung einen gemeinsamen Antrag gab.

Peter Held:

Er erklärt, dass es nicht um einen gemeinsamen Antrag handelt.

Peter Gericke:

Er möchte darauf hinweisen, dass versucht wurde, alle Kosten so gering wie möglich zu halten.

Abstimmung: 5 / 0 / 1 – angenommen

Mike Niederstraßer:

Er möchte darauf hinweisen, dass zu allen Mittelfreigaben über 150 Euro drei Angebote vorgelegt werden müssen.

TOP 4 M-009-2012: Lektorat Akrützel SoSe 2012 (Maria Hoffmann)

Christopher Johne:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Vertagung**, denn es ist niemand vom Akrützel da.

Stephanie Borck:

Sie formuliert eine inhaltliche **Gegenrede**, denn viele der Gremiumsmitglieder wissen aus der Vergangenheit über das Lektorat Bescheid.

Abstimmung GO-Antrag: 2 / 2 / 3 – abgelehnt

Peter Held:

Er erklärt, dass die Vertragskonditionen die Gleichen sind wie letztes Semester. Das Lektorat ist auf sieben Ausgaben mit einer Korrekturzeit von jeweils 10 Stunden ausgelegt.

Stephanie Borck:

Sie ergänzt, dass das Akrützel einen Lektor braucht, weil die Chefredakteurin nicht die zeitlichen Kapazitäten hat, diese Aufgabe selbst zu erfüllen. Außerdem muss der Fernblick geschaffen werden, um die Qualität der Zeitung zu sichern.

Daniel Münch:

Er fragt nach, in welchem Zeitraum die sieben Ausgaben herauskommen.

Peter Held:

Er erklärt, dass es sich um die Publikationen des Sommersemesters handelt.

Cindy Salzwedel:

Sie möchte wissen, ob es eine Ausschreibung für die Stelle gab.

Stephanie Borck:

Sie berichtet, dass die Stelle von der bisherigen Person weiter ausgefüllt werden soll.

Christopher Johne:

Er meint, dass es sich beim Lektorat nicht um eine Stelle, sondern einen Honorarvertrag handelt. Daher ist eine Ausschreibung aus seiner Sicht nicht erforderlich.

Cindy Salzwedel:

Sie will, dass die Stelle ausgeschrieben wird.

Mike Niederstraßer:

Er erwidert, dass nach Finanzordnung auch Honorarverträge ausgeschrieben werden müssen. Die Ausschreibung muss der StuRa übernehmen.

Clemens Beck:

Er möchte wissen, wie lange eine solche Ausschreibung läuft, denn das Akrützel braucht schnell eine Entscheidung.

Christopher Johne:

Er erklärt, dass die Ausschreibung 21 Tage dauert und anschließend noch gewählt werden muss.

Mike Niederstraßer:

Er denkt ebenfalls, dass es sich um eine Wahl handelt. Deshalb soll die Regelung von 21 Tagen beibehalten werden.

Stephanie Borck:

Sie schlägt vor, die Ausschreibungszeit auf neun Tage zu verkürzen und bei der Auswahl der Kandidaten und beim Erstellen des Ausschreibungstextes eng mit dem Akrützel zusammen zu arbeiten.

Daniel Münch:

Er meint, dass auch eine Notfalllösung denkbar wäre. So könnte eine Ausschreibung für sechs reguläre Ausgaben mit einem Ausschreibungszeitraum von 21 Tagen stattfinden. Für die zeitlich drängende erste Ausgabe im Semester kann eine Ausschreibung von neun Tagen stattfinden und eine Entscheidung durch Vorstandsbeschluss gefällt werden. Er formuliert in diesem Sinne einen **Änderungsantrag** mit folgendem Inhalt:

„auf 9 Tage ausschreiben für die 1. Ausgabe

explizit Frauen ansprechen

21 Tage Ausschreibung für die restlichen 6 Ausgabe

bei Zeitnot: 1. Ausgabe durch Vorstand“

Cindy Salzwedel:

Sie möchte, dass in der Ausschreibung explizit Frauen angesprochen werden.

Johannes Struzek:

Er stellt einen **Änderungsantrag** mit folgendem Wortlaut: „Ergänzen: Der Vorstand wird beauftragt beim Rechtsamt nachzufragen, ob es sich hierbei um eine Scheinselbständigkeit handelt bzw. ob es sich hierbei nicht um ein Arbeitsverhältnis (mit Arbeitsvertrag) handeln müsste.“

Es entsteht eine diffuse Diskussion über die Behandlung von Honorarverträgen für regelmäßige Tätigkeiten.

Abstimmung Änderungsantrag Daniel Münch: 9 / 0 / 1 – angenommen

Abstimmung Änderungsantrag Johannes Struzek: 2 / 2 / 5 – abgelehnt

Abstimmung Gesamtantrag: 8 / 0 / 1 – angenommen

TOP 5 Diskussion und Beschluss: monatliche Aufwandsentschädigung Musikredaktion Campusradio (Tobias Krone)

Tobias Krone:

Er erklärt, dass der Posten der MusikredakteurIn bereits im Haushalt vorgesehen wurde. Jetzt bittet er darum, dass eine Ausschreibung und die Freigabe der finanziellen Mittel erfolgt und somit um die Einrichtung der Stelle.

Johannes Struzek:

Er möchte darauf hinweisen, dass die Innenrevision bereits bemängelt hat, dass wir zu viele Angestelltenverhältnisse haben. Was man daraus machen möchte sei dahingestellt.

Stephanie Borck:

Sie möchte darauf hinweisen, dass der Studierendenrat den Titel in den Haushalt eingestellt hat und es somit keine Probleme geben sollte.

Christopher Johne:

Er möchte wissen, ob das Rechtsamt Befugnisse hat, um uns die Einrichtung der Stelle zu verbieten.

Peter Held:

Er erklärt, dass das Rechtsamt und die Innenrevision Campusradio, CampusTV und Akrützel nicht als elementare Aufgabe der Studierendenschaft betrachten.

Cindy Salzwedel:

Sie spricht sich dafür aus, dass bei der Ausschreibung dezidiert Frauen angesprochen werden.

Tobias Krone:

Campusradio hat einen Vorschlag für die Ausschreibung. Die Frauenklausel soll bedacht werden.

Abstimmung über den Antrag: 9 / 1 / 0 – angenommen

Christopher Johne:

Er fragt nach, für welchen Zeitraum die Stelle eingestellt werden soll.

Peter Held:

Er plädiert dafür, dass die Stelle nur für dieses Haushaltsjahr eingerichtet wird.

Tobias Krone:

Er fordert, dass die Stelle so lange eingerichtet ist, wie die 1.000 Euro reichen.

Daniel Münch:

Er meint, dass die Stelle nur für 10 Monate eingerichtet werden kann, denn die Mittel gelten nur für das aktuelle Haushaltsjahr.

Johannes Struzek:

Er denkt, dass eine Entfristung kein Problem ist. Der Vorstand kann den Honorarvertrag kündigen, wenn keine Gelder mehr da sind.

Peter Held:

Er plädiert für eine Befristung.

Tobias Krone:

Er will eine keine Befristung, denn es geht um eine langfristige Planung innerhalb des Campusradio.

Cindy Salzwedel:

Sie will eine Begrenzung, denn wenn ein Mehraufwand entsteht, dann muss im nächsten Haushaltsplan eine größere Summe einplant werden.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass die Stelle eingerichtet ist. Man muss sie also per Beschluss wieder abschaffen, wenn man die Gelder nicht ausgeben will. Wenn wir eine Befristung wollen, dann müssen wir eine Begründung dafür finden.

Christopher Johne:

Er stellt einen **Änderungsantrag** auf Verfall der Stelle mit dem Auslaufen der Gelder.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass der Vorstand die Stelle nicht besetzen kann, wenn keine Gelder mehr da sind. Damit haben wir im Zweifelsfall eine Stelle geschaffen, die unbesetzt ist.

Peter Held:

Er denkt, dass es utopisch ist, zu glauben, dass eine Stelle, die einmal geschaffen ist, wieder abgeschafft wird.

Cindy Salzwedel:

Sie denkt, dass über die Einrichtung der Musikredaktion eine differenzierte Diskussion geführt wurde und glaubt daher nicht, dass eine Abschaffung der Stelle im Notfall nicht möglich wäre.

Christopher Johne:

Er zieht seinen Antrag zurück.

Johannes Struzek:

Er denkt, dass eine Befristung auf 2012 nicht gut ist. Eine neue Ausschreibung fiele dann in den November und zu dem Zeitpunkt ist noch kein Haushalt beschlossen. Daran sollte es aber bemessen werden.

Christopher Johne:

Er weist nochmals darauf hin, dass eine Befristung begründet werden muss. Er denkt, dass das Campusradio ein für jede Person offenes Projekt ist und andere Menschen in die Position nachrücken können müssen. Ansonsten schließt er sich Johannes Struzek an.

Peter Held:

Er ist sich sicher, dass es im Dezember einen Haushalt geben. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass alte Kosten immer ins neue Jahr übernommen werden. Diese Summe ist schon jetzt sehr groß und wenn da noch etwas hinzukommt, ist das sehr unschön und nicht zielführend. Finanzielle Planungen sollten im Modus von Haushaltsjahren stattfinden.

Tobias Krone:

Er schließt sich an, dass die Person nur für ein Jahr gewählt werden sollte, aber die Stelle selbst soll es langfristig geben.

Kai Bekos:

Er ist für eine einjährige Befristung.

Johannes Struzek:

Er merkt an, dass die Übernahme von Verbindlichkeiten aus dem letzten Jahr normal ist. Die Gelder kommen aus dem entsprechenden Haushaltsjahr, somit handelt es sich aber nur um eine Buchungssache.

Alternativabstimmung:

Entfristung der Musikredaktion: 0 Stimmen

Befristung der Musikredaktion auf das HHJ 2012: 1 Stimme

Befristung der Musikredaktion auf 12 Monate: 9 Stimmen

TOP 6 Diskussion und Beschluss: Teilnahme an Konferenz deutscher Studierendenschaften (Daniel Münch)

Daniel Münch:

Er berichtet, dass es eine Einladung aus Kiel an den StuRa gab. Dort soll eine Studierendenkonferenz stattfinden und es ist nun zu entscheiden, ob wir teilnehmen und wen wir hinschicken. Wenn sich hier niemand findet, dann können wir kaum eine andere Person aus den anderen Gremien finden, da die Zeit drängt.

Stephanie Borck:

Sie findet das Programm nicht gut, denn der Inhalt ist zu gering. Was sich hinter der Absichtserklärung verbirgt, kann sie sich nicht erklären. Allgemein gibt es zu wenig Diskussionsraum auf der Veranstaltung.

Peter Held:

Er will wissen, wie hoch die Kosten für den Zug wären.

Mike Niederstraßer:

Er meint, dass sich die Kosten auf 117 Euro pro Person und Richtung ohne BahnCard belaufen. Außerdem denkt er, dass es nur um die Frage geht, ob wir einen weiteren bundesweiten Dachverband haben wollen. Was soll sonst eine Absichtserklärung, wenn kein Inhalt enthalten ist. Er findet das Programm zu schmal und zu unverbindlich. Er ist sehr skeptisch.

Stephanie Borck:

Sie schließt sich Mike an.

Christopher Johne:

Er will auch nicht, dass man den Entsendeten dazu mandatiert, etwas zu unterschreiben. Es gilt auf jeden Fall die Kosten zu bedenken.

Daniel Münch:

Er fragt ins Gremium, ob eine Person unbedingt zu dieser Konferenz fahren möchte. Er fragt nach, ob der Freie Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs) zum Thema Lehramt arbeitet.

Mike Niederstraßer:

Er erklärt, dass es zum Lehramt eine entsprechende Struktur im fzs gibt. Er denkt, dass die Workshops, die bei der Kieler Konferenz angeboten werden, qualitativ nicht hochwertig sind.

Stephanie Borck:

Sie denkt, dass bei der Konferenz keine Auswertungsphase eingeplant ist. Damit bringt diese nichts.

Johannes Struzek:

Er findet das Programm auch sehr schwach. Es gibt viel überflüssiges Programm.

Abstimmung: 0 / 7 / 2 – abgelehnt

TOP 8 Diskussion und Beschluss: Honorarvertrag Sozialberatung (Vorstand)

Johannes Struzek:

Es geht bei diesem Antrag darum, dass der Honorarvertrag des Sozialberaters verlängert werden soll. Die Bedingungen des neuen Vertrags werden aus dem alten Vertrag übernommen. Es gab bereits Diskussionen, ob es sich um einen Arbeitsvertrag oder einen Honorarvertrag handelt. Er ist der Auffassung, dass es sich um einen Honorarvertrag handelt.

Mike Niederstraßer:

Er teilt die Einschätzung, dass es sich um einen Honorarvertrag handelt, nicht. Es ist eine Scheinselbständigkeit und er plädiert daher für einen Arbeitsvertrag.

Peter Held:

Er meint, dass das prinzipiell richtig ist, dieses dem StuRa aber Geld spart.

Mike Niederstraßer:

Er spricht sich dafür aus, dass es einen Bericht von Florian Bauer vor der Verlängerung gibt.

Christopher Johne:

Er verweist darauf, dass dem Vorstand ein schriftlicher Bericht vorliegt. Dieser kann aber im Gremium nicht verlesen werden, den die Anonymität der Beratenen muss gewahrt werden.

Kai Bekos:

Er möchte, dass Florian Bauer einen mündlichen Bericht im Gremium abgibt.

Johannes Struzek:

Er möchte wissen, ob es sich um einen Änderungsantrag handelt.

Mike Niederstraßer:

Verneint.

Abstimmung:

Der Vorstand wird beauftragt, einen neuen Honorarvertrag mit Florian Bauer als Sozialberater abzuschließen. Der Vertrag orientiert sich am bisherigen Vertrag und gilt vom 01.02.2012 bis 28.02.2013. Das Honorar wird auf 3996,72 Euro festgelegt und in gleichen monatlichen Abschlägen gezahlt.

8 / 0 / 1 – angenommen

TOP 9 Berichte

Mike Niederstraßer:

Er will von den Verhandlungen über das Semesterticket berichten. Die nächste Verhandlungsrunde ist kommenden Montag um 16.00 Uhr. Das Angebot der Stadt bzw. der JNVG sieht vor, dass für das Ticket nun Kosten in Höhe von 62 Euro pro Studierenden entstehen. Im StuRa wurde ein Betrag von 56,70 Euro anerkannt. Die Zahlungen zur NutzerInnenquote wurden eingesehen und festgestellt, dass entlastende Zeit für die Studierenden nicht beachtet wurden. Die Grundannahmen sind teilweise fehlerhaft und es besteht Unsicherheit über den Nutzen dieser Zahlungen. Deshalb wollten wir solche Quoten als Grundlage für Preisberechnungen nicht anerkennen. Bei dem Preis für das Semesterticket handelt es sich um eine politische Setzung. Jetzt ist die Frage, wie die Lücke, zwischen dem Angebot der JNVG und unseren Forderung, gefüllt werden soll. Die Idee ist, dass es ein Memo an den OB gibt und auf die Problemlagen hinweisen wird. Die Kopplung des Semestertickets an das SchülerInnenmonatsticket soll beibehalten werden. Der schon jetzt virtuelle Zuschuss der Stadt zum Ticket sollte nicht weiter sinken. Die Nutzungsquotenregelung ist nicht sinnvoll, denn die Nutzung selbst verursacht nicht unbedingt die Kosten. Die politische Dimension ist bei den Verhandlungen wichtig. Das studentische Budget darf nicht überschritten werden. Wir müssen in Hinblick auf eine Urabstimmung auf einen konsensfähigen Betrag kommen. Bei einer Urabstimmung kommen wir wahrscheinlich nicht mehr pünktlich zu einem neuen Vertrag. Der aktuelle Ansatz der studentischen VertreterInnen ist eine Preiserhöhung, die ohnehin ins Haus steht, vorweg zunehmen. Man kann einen Durchschnitt der gestiegenen Kosten von den letzten drei Jahren nehmen und käme damit zu einem Betrag von 0,80 Euro. Schließlich könnte man die 50.000 Euro für die

Hauptwohnsitzkampagne ummünzen. Die Ausbildungsbeihilfe sollte ebenfalls umgemünzt werden und dann für das Semesterticket mit einbezogen werden. Dadurch würde das Loch geschlossen und der maximale Preis für die Studierenden läge bei 58,50 Euro.

Daniel Münch:

Er möchte wissen, ob die JNVG dem zustimmen würde.

Mike Niederstraßer:

Bejaht.

Daniel Münch:

Er findet den Vorschlag akzeptabel.

Mike Niederstraßer:

Er erklärt, dass es bisher so ist, dass das Ticket immer alle zwei Jahre überprüft wird. Deshalb sind die Preiserhöhungen immer rückwirkend. In der vorgeschlagenen Erhöhungen sind die Erhöhungen vorfristig eingebunden. Man geht also davon aus, was in den letzten drei Jahren gestiegen ist und nimmt das vorweg. Das wäre eine einmalige Vorauszahlung. Der Turnus bleibt bei zwei Jahren.

Peter Held:

Er fordert einen Turnus von fünf Jahren, denn wenn die JNVG mehr Geld will, dann sollte den Studierenden Planungssicherheit gegeben werden. Er möchte außerdem wissen, ob es zu den Verhandlungen Protokolle gibt.

Mike Niederstraßer:

Bejaht, erklärt aber, dass darin keine Einzelheiten festgehalten werden.

Clemens Beck:

Er fragt nach, warum im Memo an den OB der Punkt zum Nachtverkehr auf der Linie 14 fehlt. Er möchte wissen, woher Mike Niederstraßer weiß, dass die Schwerbehindertenzahlung nicht in den entlastenden Zeiten liegt.

Mike Niederstraßer:

Dazu verließ er einen Vorschritt zu den Erhebungsperioden aus der Richtlinie für Schwerbehindertenerhebung.

Johannes Struzek:

Er versteht es so, dass die JNVG willkürlich eine Summe einfordert. Jetzt verzichten wir auf andere Leistungen um diesem willkürlichen Betrag zu begleichen. Damit kommen wir unterm Strich bei einem viel höheren Betrag heraus. Er denkt, dass man das Angebot kritisch sehen muss.

Mike Niederstraßer:

Er erklärt, dass es sich beim Semesterticket um einen Haustarif handelt. Daher besteht bei der JNVG Ermessensfreiheit. Ihm ging es in seinem Bericht darum, die Auslotung zwischen den Vorstellungen der Beteiligten darzustellen. Es ist grundsätzlich so, dass der Nahverkehr nicht kostendeckend ist. Es gibt aber ein Interesse daran, die Zuschüsse der Stadt zu verringern. Wir schaffen es jetzt, den Beitrag der Stadt nicht geringer werden zu lassen, indem Gelder, die nicht allen Studierenden zu gute kommen, jetzt auf alle verteilt werden. Der jetzige Vorschlag ist sinnvoll und kann auch durchgesetzt werden. Ihm geht es darum, dass man ein Semesterticket bekommt. Man muss an Studierenden und ihre Bedürfnisse denken.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass die Stadtwerke zu einem Zugewinn von vier Prozent pro Jahr verpflichtet sind und wirft dahingehend die Frage auf, wie die Stadtwerke diesen Zugewinn generieren wollen, wenn sie das Semesterticket verlieren. Er fragt außerdem, ob es im Vertrag festgehalten werden wird, dass die Stadt die Ausbildungsbeihilfe entsprechend umwidmet oder ob sich in zwei Jahren niemand mehr daran erinnert und der Betrag den Studierenden aufgeschlagen wird.

Mike Niederstraßer:

Er berichtet, dass in der Vereinbarung stehen wird, wie sich der Preis zusammensetzt, also auch, wer was zuschießt. Er ist der Ansicht, dass die JNVG glaubt, keine Einbußen durch einen Wegfall des Semestertickets zu haben, denn dann müssen Ersatzkäufe getätigt werden.

Clemens Beck:

Er glaubt, dass bei einem Wegfall des Semesterticket die fehlenden Einnahmen auf die anderen Tickets umgelegt werden, also mit häufigeren und stärkeren Preiserhöhungen zu rechnen sein wird. Bisher konnten die Zuwachsforderungen mit Preiserhöhungen bei den anderen Tickets nicht erreicht werden, daher soll nun das Semestertickets erhöht werden.

Mike Niederstraßer:

Er denkt, dass die JNVG sich außerdem an Erfurt orientiert, wo das Semesterticket 72 Euro kostet.

Meinungsbild:

Stimmt der StuRa den Eck-Punkten des Verhandlungsmemorandum zu: 10 Ja-Stimmen / 1 Nein-Stimme

TOP 10 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

Es sind 8 von 25 Studierendenratsmitgliedern anwesend, damit ist die Beschlussfähigkeit nicht gegeben.

vorläufige Tagesordnung:

- TOP 1 FA-002-2012: ISHA – Identitäten im Wandel (Sven Mörsdorf)
- TOP 2 M-005-2012: Exkursion nach Greifswald (FSR Chemie / FSR Physik)
- TOP 3 M-006-2012: Druck Poster „Auf grünen Wegen“ (Umweltreferat)
- TOP 4 M-009-2012: Lektorat Akrützel SoSe 2012 (Maria Hoffmann)
- TOP 5 Diskussion und Beschluss: Monatliche Aufwandsentschädigung Musikredaktion Campusradio (Tobias Krone)
- TOP 6 Diskussion und Beschluss: Teilnahme an Konferenz deutscher Studierendenschaften (Daniel Münch)
- TOP 7 1. Lesung: Antrag auf Fördermitgliedschaft im Kunsthof e.V. (Carola Wlodarski-Şimşek)
- TOP 8 Diskussion und Beschluss: Honorarvertrag Sozialberatung (Vorstand)
- TOP 9 Berichte
- TOP 10 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
- TOP 11 FA-001-2012: Hegel in Transformation (Kevin Rother)
- TOP 12 M-008-2012: BuFaTa Philosophie (FSR Philosophie)
- TOP 13 FA-004-2012: Psycho-Chor der FSU Jena (Maximilian Lörzer)
- TOP 14 FA-005-2012: Mitteldeutsche Debattiermeisterschaft 2012 (Jonathan Scholbach)
- TOP 15 Wahl: Referent_innen für Umwelt (Vorstand)
- TOP 16 Wahl: Technikbetreuung (Vorstand)
- TOP 17 Diskussion und Beschluss: Normenkontrollverfahren Immatrikulationsordnung (Mike Niederstraßer)
- TOP 18 Diskussion und ggf. Beschluss: Semesterticketverhandlungen (Vorstand)
- TOP 19 Diskussion und Beschluss: Delegation zur Mitgliederversammlung BdWi (Mike Niederstraßer)
- TOP 20 1. Lesung: Satzungsänderung Ämter zur Hälfte mit Frauen besetzen (Mike Niederstraßer)
- TOP 21 Diskussion und Beschluss: regelmäßige Anpassungen der Gehaltszahlungen an Inflation / Tarifsteigerungen (Mike Niederstraßer)
- TOP 22 Diskussion und Beschluss: Einrichtung 2. Referent_innenstelle Sozialreferat (Mike Niederstraßer)
- TOP 23 Sonstiges

TOP 11 FA-001-2012: Hegel in Transformation (Kevin Rother)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 12 M-008-2012: BuFaTa (FSR Philosophie)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 13 FA-004-2012: Psycho-Chor der FSU Jena (Maximilian Lörzer)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 14 FA-005-2012: Mitteldeutsche Debattiermeisterschaft 2012 (Jonathan Scholbach)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 15 Wahl: Referent_innen für Umwelt (Vorstand)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 16 Wahl: Technikbetreuung (Vorstand)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 17 Diskussion und Beschluss: Normenkontrollverfahren Immatrikulationsordnung (Mike Niederstraßer)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 18 Diskussion und ggf. Beschluss: Semesterticketverhandlungen (Vorstand)

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

**TOP 19 Diskussion und Beschluss: Delegation Mitgliederversammlung BdWi
(Mike Niederstraßer)**

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

**TOP 20 1. Lesung: Satzungsänderung Ämter zur Hälfte mit Frauen besetzen
(Mike Niederstraßer)**

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

**TOP 21 Diskussion und Beschluss: regelmäßige Anpassungen der Gehaltszahlungen an
Inflation / Tarifsteigerungen (Mike Niederstraßer)**

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

**TOP 22 Diskussion und Beschluss: Einrichtung einer 2. Referent_innenstelle Sozialreferat
(Mike Niederstraßer)**

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

TOP 23 Sonstiges

wegen Beschlussunfähig nicht behandelt

Die Sitzungsleitung schließt die Sitzung um 22.12 Uhr.

Protokollantin

Sitzungsleitung